

■ *SERIA singola*

Karl Baier

# NICHT-ÜBEN

XXXII Sprüche



I

Was macht einen guten Lehrer  
und einen guten Unterricht aus?

Dies, dass der Lehrer  
das Unterrichten vergisst.

Die Schüler sehen ihn nicht mehr  
und hören auf zu lernen.

Keiner tut etwas;  
es öffnet sich der Weg.

II

Der Weg  
ist nicht die nie endende Übung.  
Er fängt erst an,  
wo die Übung endet  
und zur Nicht-Übung wird.



III

Ein Lehrer, der lehren will,  
ist kein wahrer Lehrer.  
Ein Schüler, der lernen will,  
ist kein guter Schüler.

IV

Ein Übender,  
der an der Übung festhält,  
wird nichts vollbringen.



V

Der Weise lernt nicht zu lernen  
und wendet sich dem zu,  
woran alle andern vorübergehen:  
»So aber stützt er der abertausend  
Geschöpfe Natürlichkeit«,  
sagt LAOTSE.

## VI

Also:

Brich mit dem Lehren,  
ohne dein Geben zu behindern –  
Brich mit dem Lernen,  
ohne zu trauern –  
Brich mit dem Üben,  
ohne nachlässig zu werden –

## VII

Wer kennt den Ort,  
wo Lehren Nicht-Lehren,  
Lernen Nicht-Lernen und  
Üben Nicht-Üben ist?

## VIII

Am Lehrer und am Schüler liegt nichts.  
Achte auf das Offene  
zwischen ihnen –  
schon ist der Lehrer nicht mehr Lehrer und  
der Schüler kein Schüler mehr.



IX

Jemand, der der Übung fernsteht,  
kann mit den vielen Details  
nichts anfangen.  
Der Übende  
nimmt die Genauigkeit ernst  
und misst jede Einzelheit an ihr.  
Der Nicht-Übende  
durchschaut die Genauigkeit als Witz,  
aber als guten.

X

Nur wer ihre Weisheit blitzen sah,  
kann über gute Witze lachen.



XI

Die Korrektheit der Haltung  
ist Durchlass und für sich genommen  
nichts.

XII

Es gibt nichts zu verbessern.  
Damit fangen wir an.



XIII

Nicht, was sich misst, sein;  
das, was ist, sein –  
Eine gute Übungsstunde:  
Dein Name wird mit Wasser  
in den Fluss geschrieben.

#### XIV

Es gibt nichts zu verbessern.  
Damit hören wir auf.

#### XV

»Sobald man sich insbesondere eine Vorstellung von der ›Übung‹ selbst macht, ist man auch schon der Ansicht ›Übung‹ verhaftet. In dem Bereich, wo Übung wahrhaft Übung ist, sind Phänomene wie der Mensch, der seine Gliedmaßen bewegt, wie die Wolken, die am Himmel ziehen, wie dahinströmendes Wasser, fallende Blätter und verwehende Blüten ohne An-Sehen. Ihre Form ist form-los. Und sich diese form-lose Form zu eigen machen – das heißt ›üben‹.«

KEIJI NISHITANI



XVI

Das Üben,  
das in die formlose Form findet,  
ist Nicht-Üben.  
Das Nicht-Üben  
ist nutzlos und unnötig –  
ebenso das Denken des Nicht-Übens.

## XVII

Übung und Nicht-Übung  
sind nicht zweierlei.

Sie unterscheiden sich nicht  
wie das Sein von etwas  
von seinem Nichtsein,  
denn der Sinn der Nicht-Übung  
liegt nicht darin,  
nicht zu üben.

## XVIII

Das Nichts der Nicht-Übung  
und das ungehinderte Sein der Übung  
sind dasselbe.

XIX

Nicht-Üben bedeutet  
die Übung in dem zu belassen,  
worin sie beruht.

Die Nicht-Übung  
ist die Selbstbezeugung  
des Wesensgrundes der Übung  
im Üben,  
das dafür leer geworden ist.



XX

Wo der Ursprung des Übens  
im Üben selbst nicht hervortreten kann,  
weil der Übende etwas vom Üben will, ist  
Üben Üben und sonst nichts.

XXI

Bloßes Üben ist Ergreifen der Form.  
Es führt zu Geschicklichkeit,  
Stärke und Wohlbefinden.  
Gelangt es an seine äußerste Grenze,  
trifft es das Formlose.



XXII

Nicht-Üben ist die gelöste Bewegung  
von Form und Formlosem  
in unabsichtlicher Offenheit füreinander.  
Es ist keine Frage  
der Kunstfertigkeit und Perfektion,  
sondern des Geschehenlassens  
des Ursprungs,  
der in Haltung und Atmung aufgeht.



XXIII

Wachstum  
ist etwas anderes  
als Fortschritt.

XXIV

Wer an den Fortschritt im Üben glaubt,  
weiß nichts von der Nicht-Übung.

XXV

Wer nichts von der Nicht-Übung weiß,  
hat noch nicht angefangen zu üben  
und kommt deshalb  
auch mit dem Üben an kein Ende.

XXVI

Anfang und Ende der Übung:  
Der kreisende Tanz  
von Himmel und Erde.

XXVII

Nur die Haltung,  
ohne an ihr zu haften:  
Das Fleisch  
zum Himmelsweg werden lassen.  
Nur der Atem,  
ohne Nachdruck:  
und der Himmelsweg wird Fleisch.



XXVIII

Eine gute Haltung ist leer:  
eine offene Tür.

Eine gute Haltung ist voll:  
ein Mund,  
der einen frischen Apfel verspeist.

XXIX

Wahres Ausatmen  
macht kein Aufhebens von sich.  
Es geht mit dem fallenden Blatt.  
Wahres Einatmen  
kommt wie die Frühlingsbrise.  
Es belebt ohne Zutun.

XXX

Die Vollkommenheit in der Übung  
ist unscheinbar wie ein dürre Ast.  
Deshalb:  
Die rechte Übung strahlt nicht.  
Der rechte Lehrer fällt nicht auf.  
Der rechte Schüler  
fragt nicht nach dem Weg.

XXXI

Ich sah unter den Übenden  
viel buntes Volk:  
Artisten und ihre Bewunderer,  
Partnersuchende und Partnerfindende,  
Heiler und Patienten,  
Händler und Kunden,  
Meister und Schüler,  
Philosophen und Weisheitshungrige.  
Und ich war mitten unter ihnen.  
Unser Eifer war groß;  
wir hatten viel zu tun.  
Doch als mich das Nicht-Üben streifte,  
war der Übungsraum leer.

XXXII

Wer des Wegs ist,  
hält sich nicht dabei auf.



## Kolofon

Karl Baier, NICHT-ÜBEN, ist der 6. Ausdruck in der *seria singola* der Diotima-Presse, und wird durch Charlotte Karner und Roman Baumgartner herausgegeben. Der Text entstand im März 1998 in Wien. Formfindung und begleitende Grafik lagen in Charlotte Karners Händen, die auch den Schriftsatz aus Futura light besorgte. ¶ Da die gedruckte Version dieses Textes vergriffen ist, wurde eine digitale Version angefertigt.

© bei den Autoren  
Im Frühjahr 2001  
erschieden in der

DIOTIMA ■ PRESSE



Kontakt:

<http://mailbox.univie.ac.at/Karl.Baier>  
[www.diotimapresse.at](http://www.diotimapresse.at)